

Montessori - Kinderhaus Kriftel



[www.montessori-kriftel.de](http://www.montessori-kriftel.de)

# Konzeption

Montessori-Kinderhaus Kriftel  
Königsberger Straße 67, 65830 Kriftel  
0 61 92/4 31 50  
[montessori-kinderhaus.kriftel@t-online.de](mailto:montessori-kinderhaus.kriftel@t-online.de)  
[www.montessori-kriftel.de](http://www.montessori-kriftel.de)



*Impressum*

Die Erstfassung wurde 1999/2000 erstellt.  
Überarbeitung Kinderhausteam  
August 2015

Jacqueline Göttert  
Astrid Baumgarten  
Jacqueline Weigelt  
Lea Nikov  
Claudia Stippler  
Maren Unger

sowie den jeweils gewählten Elternbeiratsvertreter\*innen  
und den jeweils gewählten Vorstandsvertreter\*innen des Trägervereins



## Inhalt

<b>1. Vorwort</b>	<b>4</b>
♦ <i>Mit diesem Konzept möchten wir .....</i>	<i>4</i>
♦ <i>Die Geschichte unseres Kinderhauses .....</i>	<i>4</i>
<b>2. Rahmenbedingungen</b>	<b>5</b>
<b>3. Lebenssituation der Kinder *)</b>	<b>6</b>
<b>4. Pädagogischer Ansatz</b>	<b>7</b>
♦ <i>Grundlagen der pädagogischen Arbeit .....</i>	<i>7</i>
♦ <i>Grundgedanken der Montessori-Pädagogik.....</i>	<i>8</i>
♦ <i>Integration oder Umgang mit Unterschiedlichkeit .....</i>	<i>9</i>
♦ <i>Sprachförderung .....</i>	<i>11</i>
♦ <i>Hospitationen.....</i>	<i>14</i>
♦ <i>Ziele unserer pädagogischen Arbeit .....</i>	<i>14</i>
♦ <i>Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen .....</i>	<i>15</i>
<b>5. Formen der pädagogischen Arbeit</b>	<b>16</b>
<b>5.2 Unsere Spiel- und Arbeitsbereiche</b>	<b>17</b>
♦ <i>Ankommen und Freiarbeit.....</i>	<i>17</i>
♦ <i>Morgenkreis.....</i>	<i>17</i>
♦ <i>Bewegungsraum .....</i>	<i>18</i>
♦ <i>Bau- und Puppenecke, Frühstücksraum .....</i>	<i>19</i>
♦ <i>Werkraum.....</i>	<i>20</i>
♦ <i>Küche.....</i>	<i>20</i>
♦ <i>Lesecke.....</i>	<i>22</i>
♦ <i>Montessori-Raum.....</i>	<i>22</i>
♦ <i>Außengelände.....</i>	<i>23</i>
♦ <i>Gartenarbeit.....</i>	<i>24</i>
<b>5.3 Mittagessen im Kinderhaus</b>	<b>25</b>
♦ <i>Essen ist mehr als nur Nahrungsaufnahme.....</i>	<i>25</i>
♦ <i>Ablauf des Mittagessens .....</i>	<i>25</i>
<b>5.4 Grundregeln unseres Zusammenlebens im Kinderhaus</b>	<b>26</b>
<b>5.5 Alltag mit Kindern ist auch ...</b>	<b>27</b>
♦ <i>Kinderschutz .....</i>	<i>27</i>
<b>6. Eltern -/Familienarbeit</b>	<b>28</b>
<b>7. Zusammenarbeit im Team</b>	<b>29</b>
<b>8. Qualifizierung und Fortbildung</b>	<b>31</b>
<b>9. Qualitätssicherung</b>	<b>31</b>
<b>10. Beteiligungsverfahren und Beschwerdemanagement</b>	<b>32</b>
<b>11. Übergänge</b>	<b>33</b>
♦ <i>Übergang Krippe bzw. Familie – Kinderhaus.....</i>	<i>33</i>
♦ <i>Übergang Kinderhaus – Grundschule .....</i>	<i>34</i>
<b>11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen</b>	<b>35</b>



## 1. Vorwort

### ◆ Mit diesem Konzept möchten wir ...

... unser Montessori-Kinderhaus vorstellen und darlegen, wie in unserer Einrichtung gearbeitet wird. Wir hoffen, dass unsere Ausführungen auf die meisten offenen Fragen zufriedenstellende Antworten geben können. Sollte dies nicht der Fall sein, so geben wir darüber hinaus gerne Auskunft. Das Konzept wurde von den Erzieher\*innen (Kinderhaus-Team), dem Elternbeirat und dem Vorstand des Trägervereins, Montessori-Arbeitskreis Kriftel e. V., gemeinsam erarbeitet und wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert.

### ◆ Die Geschichte unseres Kinderhauses ...

... begann im November 1994 mit der Gründung des Montessori-Arbeitskreises Kriftel. Nach nur neunmonatiger Planung wurde am 4. September 1995 das Kinderhaus in den Räumen des Anbaus der Lindenschule Kriftel eröffnet. In den Räumen des Anbaus der Lindenschule waren neben den 40 Kindern des Montessori-Kinderhauses auch der gemeindeeigene Hort mit damals 40 Kindern untergebracht. Beide Einrichtungen teilten sich Büro- und Gemeinschaftsräume sowie das Außengelände. Das Kinderhaus wird finanziell vom Land Hessen nach dem Hessischen Kinderförderungsgesetz (KiFöG) und der Gemeinde Kriftel gefördert.

Nach dem Ausscheiden der Leitung im Sommer 1996 wird das Kinderhaus in Teamleitung geführt. Die Leitungsaufgaben sind je nach Neigung und Eignung auf die einzelnen Teammitglieder verteilt und werden von diesen verantwortlich wahrgenommen.

Seit August 1997 ist das Kinderhaus in einem Containerbau in der Königsberger Straße 67 untergebracht. Das Kinderhaus bekam damit ein eigenes Gebäude mit einem größeren Außengelände. Mit Hilfe der Eltern wurde das Außengelände im Mai 1999 für die Kinder attraktiver gestaltet.

Der Containerbau, eigentlich eine Übergangslösung bis zum Bau einer neuen Einrichtung, war gewöhnungsbedürftig. Die Ende 1999 auslaufende befristete Betriebserlaubnis wurde nicht zuletzt auf Bitten der Gemeinde in eine unbefristete umgewandelt. Im Jahr 2002 wurde auf das Flachdach zur Verbesserung der klimatischen Bedingungen von der Gemeinde ein geneigtes Dach aufgesetzt. Der Fußboden wurde komplett überarbeitet. Nach über 20





## Konzeption des Montessori-Kinderhauses Kriftel

Jahren intensiver Nutzung ist der Containerbau heute in die Jahre gekommen. Der Verein ist seit geraumer Zeit auf der Suche nach neuen Räumlichkeiten.

## 2. Rahmenbedingungen

Das Montessori-Kinderhaus liegt am Ortsrand von Kriftel am Rande eines Wohngebietes in der Königsberger Straße 67

In der selbständigen Gemeinde Kriftel leben rund 11.000 Einwohner. Neben unserem Kinderhaus gibt es fünf weitere Kindertagesstätten und einen Hort. Das Montessori-Kinderhaus und die Krippe Monte Pikolino sind zurzeit die einzigen Einrichtungen mit besonderer pädagogischer Prägung.

Das Montessori-Kinderhaus nimmt in der Regel bis zu 40 Kinder auf. Die Kinder können das Kinderhaus ab dem 3. Lebensjahr besuchen und bis zur Einschulung bleiben. Das Kinderhaus arbeitet inklusiv und nimmt bis zu vier Kinder mit besonderen Bedürfnissen auf.

Der Träger des Montessori-Kinderhauses ist der Montessori-Arbeitskreis, ein eingetragener Verein mit gemeinnützigen Zielen, der von den aktuellen, ehemaligen und zukünftigen Eltern der Einrichtungen Kinderhaus und Krippe sowie anderen Interessierten, die die Montessori-Pädagogik unterstützen möchten, getragen wird. Mindestens ein Elternteil muss Mitglied im Verein sein, wenn das Kind aufgenommen wird.

Das Kinderhaus arbeitet nach einem offenen Konzept. Die Kinder haben jeden Tag nach dem Morgenkreis die Möglichkeit zwischen fünf bzw. sechs Bereichen zu wählen. Diese sind: der Montessori-Raum, die Kinderküche, der Bewegungsraum, die Bau- und Puppenecke, der Werkraum und je nach Saison und Bedarf der Garten.

Das Stammpersonal des Kinderhauses besteht zurzeit aus sechs Fachkräften: drei Vollzeitkräften, drei Teilzeitkräften und einer Küchenkraft. In Krankheits- und Urlaubszeiten werden Aushilfen bedarfsweise hinzugezogen. Alle Erzieher\*innen, z. T. auch die Aushilfskräfte, haben das Montessori-Diplom, das in einer eineinhalbjährigen berufsbegleitenden Zusatzausbildung erworben wird.

Das Kinderhaus stellt Plätze für Schulpraktika und je nach finanziellen Möglichkeiten auch Plätze für Berufsanerkennungspraktika zur Verfügung.

Das Kinderhaus hat folgende Öffnungszeiten:

- Montag bis Donnerstag: 07:30 – 16:30 Uhr
- Freitag: 07:30 – 15:00 Uhr

Die Betreuungszeiten können nach Bedarf und Verfügbarkeit individuell gewählt werden. Es gibt Halbtags- (07:30 – 12:45), Zweidrittel- (07:30 – 14:00 Uhr) inkl. Mittagessen, Ganztags- (07:30 – 16:30 bzw. Fr 15:00)



und gemischte Module. Aufgrund der räumlichen Gegebenheiten können die maximale Betreuungszeit nur bis zu 25 Kinder nutzen. Die Essensplätze sind auf 30 Kinder begrenzt.

### **3. Lebenssituation der Kinder \*)**

Die Kinder unseres Kinderhauses kommen aus dem Ortsbereich von Kriftel und Umgebung. Nicht immer ist die pädagogische Ausrichtung der Grund für den Besuch des Kinderhauses, einige kommen auch, weil sie eine wohnortnahe Kindertagesstätte bevorzugen, oder weil die Öffnungszeiten unserer Einrichtung für ihre familiären Bedürfnisse besonders günstig sind oder sie die kleine Einrichtung schätzen.

Die Berufstätigkeit der Eltern hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Daher werden bevorzugt längere Betreuungszeiten mit Mittagessen gebucht. Die Familie mit nur einem arbeitenden Elternteil ist eher die Ausnahme geworden. Etwa 18 Prozent der Familien haben ein Elternteil mit Migrationshintergrund. 15 Prozent kommen aus internationalen Ehen. Familien mit 3 und mehr Kindern sind eher selten, ebenso Kinder aus Ein-Elternfamilien.

---

\*) Stand: 08/2015



## 4. Pädagogischer Ansatz

### ◆ Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Die Ausrichtung der pädagogischen Arbeit orientiert sich an den Grundsätzen der Montessori-Pädagogik. Wir fühlen uns den von Montessori-Einrichtungen zu erfüllenden Kriterien entsprechend der Erklärung von Göteborg (Montessori Europe, 16.10.2005) verpflichtet.

Erklärung von Göteborg (Montessori Europe, 16.10.2005):

In jeder Kindergruppe ist mindestens ein/e Pädagoge/in, die gemäß den Ausbildungsstandards für den jeweiligen Altersabschnitt eine Montessori-Ausbildung hat.

Jede Kindergruppe hat eine geeignete "vorbereitete Umgebung" gemäß der Montessori-Pädagogik.

Die Umgebung schließt die für den Altersabschnitt geeignete volle Bandbreite von Montessori-Aktivitäten und Montessori-Material ein.

In jeder Kindergruppe ist eine altersgemischte Zusammensetzung, um individuelles, kooperatives und interaktives Lernen zu ermöglichen.

Jedes Kind hat die Gelegenheit, täglich 2,5 bis 3 Stunden ohne Unterbrechungen zu arbeiten.

Die freie Wahl der Arbeit durch die Kinder ist essentieller Bestandteil des pädagogischen Programms jeder Lerngruppe.

Die Erwachsenen respektieren die Person und die Rechte des einzelnen Kindes.

Die mit der Kindergruppe arbeitenden Erwachsenen beobachten die Kinder täglich.

Die Freiheit der Bewegung und die freie Wahl der Arbeit sind die Grundlagen für die Erziehung und Entwicklung von Kindern unter drei Jahren.

Sinneserziehung und verantwortete Freiheit sind die Grundlagen für die Erziehung und Entwicklung von Kindern zwischen 3 und 6 Jahren.

Kosmische Erziehung und selbstbestimmtes Lernen sind die Grundlagen für die Erziehung und Entwicklung von Kindern zwischen 6 und 12 Jahren und Jugendlichen.

Montessori-Lerngruppen zielen darauf, bei Kindern deren Fähigkeit zum selbsttätigen Lernen entwickeln zu helfen.

Neben der pädagogischen Ausrichtung nach Montessori wird außerdem der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan als Richtlinie für die pädagogische Arbeit herangezogen (<http://www.bep.hessen.de>), dessen Ziele zu der pädagogischen Arbeit nach Maria Montessori im Wesentlichen nicht im Widerspruch stehen.

Das Team der Erzieher\*innen ist für die Umsetzung der pädagogischen Ziele im Kinderhaus verantwortlich. Es trägt dafür Sorge, dass sich die Kinder im Kinderhaus in einer entspannten Atmosphäre entsprechend ihren Neigungen betätigen können.

Neben der Umsetzung der Prinzipien der Montessori-Pädagogik bleibt das Kinderhaus offen für pädagogische Projekte. So ist seit vielen Jahren die periodische Wiederkehr des Projektes „Spielzeugfreie Zeit im Kinderhaus“





fester Bestandteil. Projekte werden im Vorfeld mit Vorstand und Elternschaft besprochen.

### ◆ Grundgedanken der Montessori-Pädagogik

Maria Montessori ging von der Grundannahme aus, dass das Kind von Geburt an ein zu Eigenaktivität fähiges Wesen ist. Das Kind hat die Aufgabe seine Persönlichkeit selbst aufzubauen. Entsprechend muss die Erziehung von Anfang an als Hilfe zur Selbsthilfe verstanden werden. „Hilf mir, es selbst zu tun.“ Diese Worte eines Kindes an Montessori bringen das Grundverständnis von Erziehung zum Ausdruck.

Insbesondere in den ersten Lebensjahren leistet das Kind eine unglaubliche Entwicklungsarbeit. Es braucht dazu die Hilfe der Erwachsenen, die es liebevoll begleiten, ernähren und körperlich versorgen. Der Erzieher versteht sich als Helfer des Aufbaus. Es durchläuft bei seiner Entwicklung verschiedene Phasen, in denen es bestimmte Dinge besonders leicht erlernen kann, z. B. das Erlernen der Sprache oder das Laufen.

Bewegung spielt in der Pädagogik Maria Montessoris eine herausragende Rolle. Die Bewegung bringt den Menschen mit seiner Umwelt in Verbindung. Sie wird durch den Willen des Menschen gesteuert und verleiht ihm seine äußere Gestalt. Die Bewegung der Hand ist beispielsweise biologisch nicht eindeutig festgelegt. Sie hängt von der psychischen Entwicklung des Individuums ab. Die Arbeit der Hände ist Zeugnis der Kultur und des Denkens und ist Zweck der Intelligenz. Intelligenz, die sich nicht in "Handlungen" umsetzt, ist sinnlos.

Der Sinnesausbildung kommt gleichfalls eine große Bedeutung zu. Schlüsselphänomen und Ursprung der Montessoripädagogik war die Entdeckung Montessoris, dass auch das kleine Kind bereits in der Lage ist, sich in höchster Konzentration mit einem Gegenstand auseinander zu setzen. Diese Konzentration ist gekennzeichnet von einem Zustand tiefer Versunkenheit, das Kind ist nicht ablenkbar und hat einen zufriedenen Gesichtsausdruck. Montessori nannte diesen Zustand "Polarisation der Aufmerksamkeit".

Diese anthropologischen Grundlagen finden ihren Niederschlag ihren didaktischen Prinzipien. Montessori entwickelte didaktische Arbeitsmaterialien für alle Bereiche der motorischen, praktischen, sensorischen, musischen und kognitiven Bedürfnisse des Kindes aus dem Umfeld des täglichen Lebens. Ziel ist es, jedes Kind durch eigene Erfahrungen und Erkenntnisse individuell zu fördern, um ihm Unabhängigkeit vom Erwachsenen zu ermöglichen.

Der Anreiz des Materials (Ästhetik) innerhalb der vorbereiteten Umgebung (gemäß den Bedürfnissen des Kindes) soll die Selbsttätigkeit des Kindes in freier Arbeitswahl anregen. Die Arbeitsmaterialien sind in den Montessori-Einrichtungen jeweils nur einmal vorhanden. Die Benutzung muss unter den Kindern geregelt werden (sozialer Aspekt). Das Kind kann seine Tätig-





keit selbst überprüfen, da die Arbeitsmaterialien eine Fehlerkontrolle beinhalten.

Von den Erzieher\*innen in den Montessori-Einrichtungen wird eine spezielle Ausbildung gefordert. Montessori setzt in der Ausbildung zum Montessori-Erzieher eine Priorität. Die innere Vorbereitung auf die Erzieheraufgabe hat Vorrang vor dem Studium pädagogischer oder psychologischer Wissenschaften. Es ist daher zu betonen, dass die Montessori-Pädagogik in erster Linie auf ihrer besonderen Einstellung zum Kind beruht und sich erst im zweiten Schritt in einer darauf beruhenden Methodik ausdrückt.

Die freie Tätigkeit des Kindes in der Montessori-Pädagogik bedeutet nicht, dass die Kinder alles tun und lassen dürfen, was sie wollen. Die Grenzen ihres Tuns sind durch die vorbereitete Umgebung einerseits und durch die Bedürfnisse und Freiheiten anderer Mitmenschen ihrer Umgebung andererseits gegeben.

Die Montessori-Pädagogik findet ihre Umsetzung im System der Montessori-Institutionen, die von der Krippe über Kinderhaus und Grundschule bis zur Sekundarstufe reicht.

Neben typischen Montessori-Materialien werden beispielsweise im Kinderhaus natürlich auch Spiele mit Puppen, Bausteinen, Basteln, Werken, Turmen, Bilderbücher und Gruppenspiele, wie Brett- und Gesellschaftsspiele, angeboten.

#### ◆ **Integration oder Umgang mit Unterschiedlichkeit**

Die Integration von Kindern mit Behinderungen bzw. von Behinderung bedrohten Kindern ist fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit des Kinderhauses. Bis zu vier Integrationskinder können im Kinderhaus aufgenommen werden. Vor der Aufnahme im Kinderhaus wird gemeinsam mit den Eltern besprochen, wie die Bedingungen im Kinderhaus den Bedürfnissen des Kindes entsprechend angepasst werden können.

Unsere Gesellschaft hat sich gewandelt und die Kindergruppen sind vielfältiger geworden. Die Unterschiedlichkeit betrifft nahezu alle Merkmale der kindlichen Entwicklung, von sozialen und kulturellen Erfahrungen, intellektuellen und sprachlichen Voraussetzungen, der Lern- und Leitungsmotivation bis hin zur emotionalen Entwicklung. Der konstruktive Umgang mit Unterschiedlichkeit, der auf ein differenziertes und individuelles Eingehen auf die Kinder abzielt, bietet erhebliche Chancen.





Das Prinzip der „Vorbereiteten Umgebung“ ist auch für die Erziehung und Unterrichtung von Kindern mit Behinderungen ein ideales Fördersystem. Die therapeutischen Möglichkeiten der Montessori-Pädagogik sind vor allem durch den sinnesphysiologischen Ansatz begründet. Lernen durch Sehen, Hören, Riechen, Fühlen und durch Bewegung (kinestetisches Lernen) wird in der Montessori-Pädagogik durch das Material intensiv gefördert.

Entsprechende Übungen zur Entwicklung von Genauigkeit, Differenzierung und Geschwindigkeit von Wahrnehmungsprozessen im Tast-, Bewegungs-, Geschmacks-, Geruchs-, Gehör- und Gesichtsbereich stimulieren die geistige Entwicklung behinderter oder von Behinderung bedrohter Kinder in individuell angepasster Weise.

Die Beschäftigung mit dem Sinnesmaterial hilft dem Kind zu begreifen, was es sieht, hört und tastet. Im sensomotorischen Lernen kombiniert das Kind verschiedene Eindrücke und entwickelt Konzepte. Wenn diese Teilprozesse genügend entfaltet sind, ist abstraktes Denken möglich.

Gleichzeitig wird die Motorik mitgeschult; die Sinnesmaterialien beispielsweise erziehen zur Genauigkeit der Bewegungen. In gleicher Weise wirken Montessoris „Übungen des täglichen Lebens“ im Sinne einer immer größer werdenden Unabhängigkeit und Selbständigkeit der Kinder mit Behinderungen. Das didaktische Entwicklungsmaterial Montessoris folgt dem Prinzip vom Einfachen zum Komplexen.

Die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderungen unterschiedlicher Altersstufen und Entwicklungsniveaus erlaubt und fördert das Lernen der Kinder untereinander durch Imitation und soziale Kommunikation. Die im Sinne Montessoris geförderten Interaktionen zwischen den Kindern unterschiedlicher Entwicklungsniveaus stimulieren indirekt die sprachliche Kommunikation der behinderten Kinder.

Das Fehlen von Wettbewerbssituationen ermöglicht auch Behinderten den Aufbau einer Motivation, die aus dem Kind selbst kommt, sowie selbstgesteuerte Lernprozesse, die zu realistischeren Selbsteinschätzungen führen. In einer pädagogisch vorbereiteten Umgebung kann auch ein behindertes Kind seinen ihm angemessenen Entwicklungsgang finden und somit Erfüllung und Lebensglück erleben. Außerdem lernt es auch die Konsequenzen für sein Handeln zu übernehmen.

Sofern möglich, sollen Maßnahmen, wie allgemeine und medizinische Pflegemaßnahmen, therapeutische und heilpädagogische Maßnahmen in den Tagesablauf im Kinderhaus einbezogen werden. Im Rahmen von Fortbildungsmaßnahmen und Teilnahme an Gesprächskreisen und Arbeitsgruppen vertiefen die pädagogischen MitarbeiterInnen ihr Wissen in diesem Arbeitsbereich.



### ◆ Sprachförderung

Mit unseren Maßnahmen zur Förderung von Sprache und Lesekompetenz möchten wir unseren Kindern die Möglichkeit geben,

- ihre sprachlichen Fähigkeiten zu verbessern,
- Freude auf Bücher und das Lesen zu entwickeln,
- sich bereits vor der Schule mit Buchstaben und Schriftsprache vertraut zu machen

Es ist uns wichtig, sprachliche Fehlentwicklungen möglichst frühzeitig aufzudecken und sprachliche Spätentwickler bestmöglich zu fördern. Kinder mit nicht deutscher Herkunftssprache möchten wir beim Erlernen der deutschen Sprache unterstützen.

- Prozess der Sprachentwicklung

Die sprachliche Entwicklung ist kein stetig fortlaufender Prozess. Er ist unabhängig von der Schwierigkeit der zu erlernenden Sprache und verläuft bei allen Kindern dieser Erde gleich. Die Kinder durchlaufen Perioden, in denen sie nur Silben aussprechen, dann ganze Worte und schließlich auch Sätze mit richtiger Syntax und Grammatik. Zuweilen verläuft die Entwicklung sprunghaft.

Für die Erzeugung der verschiedenen Laute gibt es bestimmte Gesetzmäßigkeiten. Alle Laute, die die Worte bilden, werden durch den Gebrauch bestimmter Werkzeuge erzeugt.<sup>1</sup> Manchmal wirken Nase und Kehle zusammen, dann wieder ist eine Kontrolle der Zungen- und Backenmuskeln notwendig. Verschiedene Körperteile wirken zusammen, um diesen Mechanismus aufzubauen, damit er perfekt für die Muttersprache funktioniert.

Das Kind erlernt diese Sprache nicht durch einen bewussten Prozess, sondern sie entwickelt sich unbewusst. Das Kind absorbiert die Sprache aus seiner Umwelt. Bereits im Mutterleib hat das Kind eine besondere Sensibilität für die Sprache seiner Umgebung und lernt sie im Lauf der Zeit perfekt sprechen, ohne dass es darin unterrichtet werden muss. Diese Leichtigkeit des Erlernens von Sprache verliert sich nach und nach.

So hat Maria Montessori die Sprachentwicklung bei Kindern beobachtet und an den Erkenntnissen daraus hat sich bis heute nichts Wesentliches geändert. Bei der Entwicklung ihres didaktischen Arbeitsmaterials legte sie besonderen Wert darauf, dass jedes Material auch eine sprachliche Übung für das Kind beinhaltet. Diese steht zwar nicht unmittelbar im Vordergrund, sie ermöglicht dem Kind jedoch in einer letzten Übungsphase die durch „Begriffen“ erschlossenen Erkenntnisse zu verbalisieren. Damit wird zwischen Wahrnehmung und den Dingen (Namen, Begriffe, Eigenschaften) eine Be-

<sup>1</sup> Maria Montessori, Das kreative Kind, Seite 103 ff



ziehung hergestellt.<sup>2</sup> Sprachliche Genauigkeit und eine deutliche Aussprache sind dabei sehr wichtig.

- Prozess des Lesenlernens

Bei ihren Beobachtungen hat Maria Montessori festgestellt, dass Kinder bereits im Alter von 3 1/2 bis 5 Jahren ein starkes Interesse an Buchstaben haben. Wenn sie in dieser Zeit ein entsprechendes Angebot erhalten, erlernen sie die Buchstaben meist mühelos. Das vorrangige Interesse der Kinder besteht zunächst darin, Buchstaben und Wörter zu schreiben. Dem Lesen geht der Prozess des Schreibens voraus und erst die Erkenntnisse daraus führen dazu, die Bedeutung des Lesens zu begreifen.

*„... Eltern kamen zu uns und berichteten, die Kinder blieben auf der Straße stehen, um die Ladenschilder zu lesen, und man könne überhaupt nicht mehr mit ihnen spazieren gehen. Dabei interessierten sich die Kinder offenbar nur für das Entziffern der Schriftzeichen als solche, nicht aber für die Worte. Sobald sie eine ihnen neue Schriftart sahen, wollten sie sie kennen lernen, indem sie den Sinn der Worte errieten. Es war dies eine Anstrengung der Intuition, vergleichbar der des Forschers, der in Stein gehauene prähistorische Schriftzeichen so lange studiert, bis ihm eine sinnvolle Textdeutung beweist, dass er die unbekanntenen Zeichen richtig verstanden hat. Damit zu vergleichen war wohl die Leidenschaft, die in unseren Kindern aufgebrochen war. ...“<sup>3</sup>*

- Konzeptionelle Umsetzung im Kinderhaus

Im Kinderhaus wird eine sprachfördernde Atmosphäre gepflegt. Dazu gehört, dass der Geräuschpegel in den Räumen so niedrig gehalten wird, dass ein sprachlicher Austausch möglich ist. Die Geräusche im Kinderhaus bestehen zu einem Großteil aus menschlichen Stimmen und lebhaften Aktivitäten. Kinder lieben Takt, Rhythmus und Höhepunkte (richtig schön laute Hörerlebnisse). Das heißt aber nicht, dass sie Lärm besser aushalten als Erwachsene und eine laute Umgebung genießen. Das Gehör von Kindern ist empfindlicher als das von Erwachsenen. Im Kinderhaus wird darauf geachtet, dass der Geräuschpegel sich in einem Bereich bewegt, dass sich Kinder und Erwachsene gleichermaßen wohl fühlen können. Es gibt Räume und Bereiche, wo man lauter sein darf und andere, wo man sich ruhiger verhalten muss. Ein ständig hoher Lärmpegel stresst Kinder und Erwachsene und hindert sie daran, zu denken, zu überlegen und zu lernen.

Forschungsergebnisse der Cornell Universität in New York<sup>4</sup> zeigen, dass Lärm Kinder nicht nur stresst, sondern auch ihre geistige und sprachliche Entwicklung hemmt. Nach Ansicht der Forscher vermindert Lärm die Möglichkeiten von Kindern, grundlegende sprachliche Fertigkeiten zu erlernen.

Störungen in der sprachlichen Entwicklung und allgemeine Unausgeglichenheit können auch dadurch begründet sein, dass das Kind nicht richtig hört. Durch den Einsatz der Sinnesmaterialien zur Unterscheidung von Geräuschen kann das Hörvermögen der Kinder verfeinert und mögliche Defizite

<sup>2</sup> Hildegard Holtstiege, Modell Montessori, Seite 118 ff

<sup>3</sup> Maria Montessori, Kinder sind anders, Klett-Cotta 12. Auflage 1988, Seite 187

<sup>4</sup> Ylva Ellneby, Kinder unter Stress, Seite 58 ff



## Konzeption des Montessori-Kinderhauses Kriftel

früh erkannt werden. Durch verschiedene Spielmöglichkeiten kann unter anderem auch das Hörgedächtnis verbessert werden. Durch ein gut ausgebildetes Hörgedächtnis können Anweisungen und Aufträge besser erinnert werden.

Für eine gesunde Sprachentwicklung sind bei allen Kindern vielfältige Sprachanreize, Sprechanreize, Aufmerksamkeit und Anregung notwendig. Die Umgebung im Kinderhaus ist so vorbereitet, dass äußere Anreize gegeben sind, die die Kinder zur Beschäftigung mit Sprache anregen. Diese Anreize werden allen Kindern unabhängig von ihrer Herkunftssprache gegeben. Es gibt viele Möglichkeiten zum Üben, z. B.

- Morgenkreis: Begrüßung, Lieder, Spiele, Besprechung von Themen, Erzählen, Planen, Feiern, ...
- Lesecke: Vorlesen, Betrachten von Bilderbüchern, Taschenbibliothek<sup>5</sup>  
Montessori-Raum: alle Materialien aus dem Sinnesbereich und der Bereich der Erkundung der Welt, bieten eine Fülle von Sprachanlässen und Möglichkeiten, sich mit Sprache auseinander zu setzen
- Mathematik-/Sprachraum: Montessori-Materialien zur Förderung des Schreibens und dem Kennenlernen von Buchstaben, Zusatzmaterialien zur Förderung des Schreibens und des Leselernprozesses
- Mittagessen: Singen, Tischgespräche
- Auseinandersetzung mit Regeln, Diskussionen, Streitgespräche, ...

Unsere besondere Aufmerksamkeit gilt auch den Kindern, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist oder die zweisprachig aufwachsen. In der UN-Kinderrechtskonvention, Art. 30, wird die Bedeutung und Wichtigkeit der Erstsprache für die Entwicklung von Kindern in besonderer Weise herausgestellt. Im Hinblick auf ihre künftige Schullaufbahn und die Integration in unsere Gesellschaft muss das Erlernen der deutschen Sprache bei diesen Kindern gezielt gefördert werden.

Art. 30 der UN-Kinderrechtskonvention: ... In Staaten, in denen es ethnische, religiöse oder sprachliche Minderheiten oder Ureinwohner gibt, darf einem Kind, das einer solchen Minderheit angehört oder Ureinwohner ist, nicht das Recht vorenthalten werden, in Gemeinschaft mit anderen Angehörigen seiner Gruppe seine eigene Kultur zu pflegen, sich zu seiner eigenen Religion zu bekennen und sie auszuüben oder seine eigene Sprache zu verwenden. ...

Wir halten engen Kontakt mit den Eltern und nach Möglichkeit mit fördernden Einrichtungen, wie Frühförderstelle, Logopäden, Ergotherapeuten und führen auch selbst spezielle Maßnahmen zur Sprachförderung durch.

Durch die offene Arbeitsweise ergeben sich zur Hauptzeit am Vormittag sehr kleine Kindergruppen und damit gute Voraussetzungen für Gespräche und Zeit zum Zuhören. Auch im Kinderhaus wird zusätzlich Sprachförderung in Kleinstgruppen angeboten.

<sup>5</sup> Tasche mit Büchern, die über ein Wochenende ausgeliehen werden kann



## ◆ Hospitationen

Das Montessori Kinderhaus ist im Rahmen der Montessori-Ausbildung eine anerkannte Hospitationsstätte. Den in Ausbildung befindlichen Pädagog\*innen wird die Möglichkeit gegeben, beobachtend am Geschehen in der Einrichtung teilzunehmen. Nach einer Hospitation findet ein Reflektionsgespräch mit einer Erzieher\*in statt, in dem über die Eindrücke gesprochen werden kann. Auch für Eltern besteht die Möglichkeit der Hospitation. Für die Hospitation gibt es Regeln, die vor einer Hospitation übergeben werden.

## ◆ Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Wir möchten ...

..., dass die Kinder sich bei uns wohl fühlen und morgens angstfrei, freudig und gerne ins Kinderhaus kommen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich voller Selbstvertrauen mit ihrer Umwelt (Menschen und Dinge) auseinandersetzen, dabei mit Neugier und Phantasie ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln und stärken können.

..., dass die Kinder die Möglichkeit erhalten, unsere Welt mit all ihren Sinnen und ihrer Körperlichkeit zu erfahren. Uns ist es wichtig, den Kindern Raum zu geben, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen, sie zu äußern und auch ausleben zu können. Wir möchten ihnen die Möglichkeit geben, unsere Kultur in all ihrer Vielfalt in sich aufzunehmen.

..., dass unsere Kinder die Möglichkeit haben, sich individuell und selbstbewusst zu entwickeln. Sie erfahren dabei unsere Unterstützung und Förderung.

..., dass unsere Kinder sich als Teil einer Gruppe fühlen und partnerschaftlich ihre Unterschiedlichkeit leben lernen. Dazu gehört es, Regeln für das Zusammenleben anzuerkennen.

..., dass unsere Kinder lernen, sich selbst zu vertreten. Im Konfliktfall sollen sie miteinander Lösungen finden und dabei auch ihre eigenen Interessen zurückstellen können.

..., dass das Kind im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht, was auch Maria Montessori ein großes Anliegen war: die Achtung vor dem Kind und seiner ureigenen Persönlichkeit.

..., dass die Kinder lernen, Verantwortung für sich selbst, ihr Handeln und den Umgang mit Natur und Umwelt zu übernehmen.

Es ist uns wichtig, den Kindern Basiskompetenzen und Wertehaltungen zu vermitteln, da dies eine solide Basis für die Wissensaneignung in späteren Jahren legt. Sie geben dem Kind Orientierung und befähigen es zum produktiven Umgang mit Komplexität, Vielfalt und Wandel, zur Selbstorgani-



## Konzeption des Montessori-Kinderhauses Kriffel

sation und sozialen Mitgestaltung sowie zur Offenheit für andere Kulturen und Lebensentwürfe.

In unserer gesellschaftlichen Situation, die von einem Mangel an Kontinuität, schnellen Veränderungen, größeren Anforderungen an die eigene Flexibilität, von Verlust, zunehmender Gewalt und Ungerechtigkeit geprägt ist und in der die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten ständig zunehmen, kommt der Fähigkeit der Kinder zu ordnen, auszuwählen und sich damit vor allem gegen vieles zu entscheiden, eine immer größere Bedeutung zu.

Alle Eltern werden mit diesem Konzept über unsere pädagogischen Ziele und die Besonderheiten der Pädagogik Maria Montessoris informiert. Wir wünschen uns im Sinne einer partnerschaftlichen Erziehungs-Zusammenarbeit, dass diese Zielsetzungen auch im Elternhaus gleichermaßen unterstützt werden.

### ◆ **Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen**

Das pädagogische Personal beobachtet die Kinder in ihren Tätigkeitsbereichen und dokumentiert die Beobachtungen auf Karteikarten, die in jedem Raum für jedes Kind zur Verfügung stehen. Als Grundlage für die Beobachtung wird der KOMPIK<sup>6</sup> Beobachtungsbogen herangezogen sowie ein spezieller Beobachtungsbogen nach Montessori (erarbeitet von Rainer Völkel). Die Beobachtungen und Einschätzung dienen als Grundlage für Elterngespräche, Tür- und Angelgespräche und Hilfeplangespräche.

---

<sup>6</sup> KOMPIK = Kompetenzen und Interessen von Kindern in Kindertageseinrichtungen



## 5. Formen der pädagogischen Arbeit

### 5.1 Ein Tag im Kinderhaus

#### Tagesablauf (Modell)

07:30 Uhr	Freiarbeitszeit
09:00 Uhr	Morgenkreis
09:30 Uhr	Freiarbeitszeit
11:30 Uhr	Spielzeit im Außenbereich oder Regenkreis
12:45 Uhr	Mittagessen
13:30 Uhr	Entspannung und Ruhe
14:00 Uhr	Freiarbeitszeit bis zur Schließung

- Ankommen, Freiarbeit und Morgenkreis

Ab 7.30 Uhr können die Kinder ins Kinderhaus gebracht werden. Bis 8.30 Uhr sammeln sie sich im Montessori-Raum, danach ist zusätzlich die Bau- und Puppenecke geöffnet. Um 9.00 Uhr ertönt der Gong zum Morgenkreis. Bis dahin sollen alle Kinder angekommen und Kinder, die nicht kommen werden, entschuldigt sein.

- Freiarbeit am Vormittag

Nach dem Morgenkreis entscheiden die Kinder, in welchen der einzelnen angebotenen Bereiche sie gehen wollen. Die Bereiche können nach Absprache auch gewechselt werden. Bis 11:00 Uhr besteht die Möglichkeit, am vorbereiteten Frühstückstisch das mitgebrachte Frühstück zu essen. An einem festen Tag in der Woche gibt es ein Frühstücksbuffet, das von den Erzieher\*innen mit Kindern zusammen hergerichtet wird.

- Außengelände oder Regenkreis

Je nach Wettersituation gehen wir um ca. 11:30 Uhr ins Außengelände oder in den Turnraum zum Regenkreis. Bis 12:45 Uhr werden die Halbtagskinder abgeholt.

- Mittagessen, Entspannung und Ruhe

Das Mittagessen gibt es um ca. 12:45 Uhr. Danach putzen alle Kinder ihre Zähne. Anschließend entspannen wir bis 14:00 Uhr bei einem ruhigen Angebot. Die Kinder mit einem 2/3 Platz werden bis 14:00 Uhr abgeholt.

- Freiarbeit am Nachmittag

Die verbleibenden Kinder beraten anschließend gemeinsam, wie sie den Nachmittag gestalten wollen.





## 5.2 Unsere Spiel- und Arbeitsbereiche

Um einen kleinen Einblick in unseren Alltag im Kinderhaus zu geben, haben wir ausschnittartig Eindrücke aus den Vormittagsangeboten zusammengestellt. Hier werden die unterschiedlichen täglichen Betätigungsmöglichkeiten deutlich und lassen unser pädagogisches Umgehen mit konkreten Situationen erkennen. Die Situationen werden jeweils aus Sicht einer Erzieher\*in geschildert. Ein Bereich wird jeweils zwei Monate von einer Erzieher\*in betreut, dann wird gewechselt.

### ◆ Ankommen und Freiarbeit

In „Montiraum und Bauecke“ herrscht reges Treiben, Spielsachen werden aufgeräumt oder „Bauwerke“ auf den Regalen ausgestellt, Verabredungen für die Zeit nach dem Morgenkreis werden getroffen. Jeden Tag, kurz nach 9 Uhr, lädt eine andere Erzieher\*in mit dem Gong in den Bewegungsraum zum Morgenkreis ein.

### ◆ Morgenkreis

Die Kinder nehmen Platz auf bunten Sitzkissen, die schon im Kreis ausgelegt sind. Damit die Kinder zur Ruhe kommen und sich auf den Morgenkreis einlassen können, wird ihre Aufmerksamkeit mit dem Klang eines Instrumentes, (Gong, Triangel, Glöckchen usw.) geweckt. Gemeinsam wird ein „Guten-Morgen-Lied“ gesungen und die Kinder begrüßen sich ganz individuell.

Für etwa eine halbe Stunde wird gesungen, getanzt, gespielt, über kleine und große Probleme gesprochen, ein Experiment gemacht oder ein Spiel- oder Arbeitsmaterial vorgestellt. Dies ist die einzige Zeit am Tag, in der alle Kinder zusammen sind und sich in der Großgruppe zu-rechtfinden müssen, in der sie Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit spüren und erfahren können. Einmal pro Woche machen wir die Gebärde der Woche, täglich verteilen wir die Außendienste. Die Büchertasche wird immer freitags ausgeliehen und alle zwei Wochen gibt es den Spielzeugtag.



Am Ende des Morgenkreises wird gezählt, wie viele Kinder anwesend sind. Diese Aufgabe darf jeden Tag ein anderes Kind übernehmen. Die Erzieherin, die an diesem Tag den Morgenkreis gestaltet, gibt nun bekannt, wer welche Bereiche an diesem Morgen betreut. Die Kinder entscheiden sich entweder für eine bestimmte Tätigkeit oder sie folgen einer bestimmten Betreuungsperson. Manchmal gehen sie auch dahin, wo der Freund oder die



Freundin hingeht. Dann räumt jedes Kind sein Sitzkissen in den Schrank und verlässt mit der Erzieherin den Bewegungsraum.

Der Morgenkreis ist auch der Ort, wo gemeinsam Feste, wie Geburtstage, und Abschiede gefeiert werden. Wenn das Wetter es nicht zulässt im Außengelände zu spielen, findet ein Regenkreis mit allen Kindern im gleichen Rahmen statt. Jedes Kind sollte innerhalb seiner Kinderhauszeit in jedem Funktionsraum gewesen sein. Um den Überblick zu haben wird dies mit der Anwesenheitsliste für den jeweiligen Bereich kontrolliert.

Ein Thema im Morgenkreis: Was hat die Butter mit der Kuh zu tun?

In der Mitte unseres Sitzkreises stehen auf einer Unterlage eine Spielzeugkuh, eine Flasche Schlagsahne, ein Schüttelbecher, Teller, Messer und Brot. Nach Lied und Begrüßung will ich wissen, was alles auf der Unterlage zu sehen ist und frage anschließend, ob die Kinder einen Zusammenhang zwischen einzelnen Dingen herstellen können. Einiges wird genannt: Kuh - Milch, Essen - Trinken, Teller - Messer, usw. Sahne und Schüttelbecher können sie nicht zuordnen. Auf meine Frage, wo denn die Sahne herkomme, wissen die Kinder keine rechte Antwort.

Jetzt erkläre ich, wie Kuh, Milch, Sahne und Butter zusammengehören. Ich möchte den Kindern zeigen, wie Butter hergestellt wird:  $\frac{1}{4}$  l Sahne kommt in den Schüttelbecher. Die „Großen“ erklären sich bereit, ohne Unterbrechung die Sahne im Becher zu schütteln. Auf die einzelnen Stadien mache ich die Kinder aufmerksam: cremige Sahne, geschlagene Sahne und der Moment, wo sich Molke und Fett trennen sowie die fertige Butter. Anschließend bekommt jedes Kind ein Stückchen Brot mit der soeben hergestellten, frischen Butter zu essen; die restliche Butter kommt zum Frühstücksbuffet.

Jede Erzieher\*in hat einen festen Tag in der Woche, an dem sie den Morgenkreis gestaltet und leitet. Die Themen im Morgenkreis werden von ihr selbst bestimmt. Während einer Projektzeit sind die Themen für einen bestimmten Zeitraum festgelegt, wie z. B. bei dem Projekt „Ernährung“ wurden Themen, wie: - Was gehört alles zur Nahrung?, Was ist gesund und was nicht?, Wir erstellen eine Ernährungspyramide, Wie oft muss man kauen? - im Morgenkreis behandelt.

### ◆ **Bewegungsraum**

Im Bewegungsraum gibt es ein tägliches Bewegungsangebot, das aus zwei Elementen besteht: spielerisches Turnen/Bewegen unter Anleitung der Erzieher\*in und freies Bewegungsspiel. Die Turnbekleidung der einzelnen Kinder ist in einem Beutel untergebracht, der an einem Haken im Bewegungsraum hängt. Die Kinder und Erzieher\*in ziehen sich im Raum um. Wir achten darauf, dass sich die Kinder weitgehend selbständig umziehen. Sollte es nötig sein, hilft entweder ein anderes Kind oder die Erzieher\*in. Die ausgezogene Kleidung wird geordnet abgelegt.



Zu Beginn wird ein Aufwärmspiel, wie z. B. „Feuer, Wasser, Blitz“ oder „Hase und Jäger“ gespielt. Danach folgen Bewegungsübungen und -spiele mit Geräten, wie z. B. Bälle, Reifen, Bänke, Klettergerüst. Manchmal wird auch ein Thema genannt, zu dem Spiele gespielt werden, z. B. Zirkus. Vorschläge und Anregungen der Kinder werden aufgegriffen. Zwischendurch gibt es immer mal wieder eine Trinkpause.

Im Anschluss daran beginnt die Freispielphase, in der die Kinder mit der Bewegungsbaustelle, Wolldecken, Materialien vom Turnwagen usw. ihrer Phantasie freien Lauf lassen können. Für die Erzieher\*innen ist das die Phase der Beobachtung: In welche Rolle schlüpfen die Kinder und wie verhalten sie sich darin? Um 10:45 Uhr ist Zeit zum Aufräumen und Umziehen. Danach

gehen alle gemeinsam frühstücken.

#### ◆ Bau- und Puppenecke, Frühstücksraum

In diesem Raum finden die Kinder verschiedene Materialien für Rollenspiele, eine Puppenecke, Bausteine und andere Konstruktionsmaterialien. Außerdem gibt es Puzzles und andere Gesellschaftsspiele.

Ein Vormittag in der Bauecke könnte so aussehen: 8 Kinder gehen nach dem Morgenkreis in die Bauecke. Sarah und Malena gehen zusammen in die Ecke mit den Legosteinen und Malena holt die Legokiste aus dem Regal. Gemeinsam holen sie sich Legosteine aus der Kiste und bauen damit ein Haus. Sarah sagt: „Ich suche eine Tür für das Haus okay?“ Malena ist damit einverstanden und baut an dem Haus weiter. Sarah findet eine passende Tür in der Legokiste und sagt: „Schau mal“ und verbaut diese. Nachdem das Haus fertig gebaut ist, möchten sie erstmal zusammen frühstücken gehen ...



In der Bauecke ist neben dem Spielbereich auch die Frühstücksecke untergebracht. Wer frühstücken möchte, holt seinen Frühstücksrucksack von der Garderobe und setzt sich an den Tisch (wenn Platz ist). Nach dem Frühstück werden der benutzte Teller und das Glas auf ein Tablett gestellt. Im Anschluss wird der Platz mit einem Lappen gereinigt und mit einem Handtuch abgetrocknet. Danach wird der Platz für das nächste Kind mit einem



sauberen Teller und einem Trinkglas wieder gedeckt. Die Frühstückstasche wird zurück an die Garderobe gebracht und das Kind geht in den jeweiligen Raum zurück.

### ◆ Werkraum

Im Werkraum kann jeder basteln und werken, was er möchte. Die Materialien, wie z. B. Korken, Wolle, Holzspäne, Uhu, Scheren, Wasserfarben, Glitzer und noch vieles mehr, stehen offen auf Tablettts bzw. in Körben in Regalen. Hämmern, Sägen, Nageln und Leimen kann man an der Werkbank. Es gibt jedoch auch vorbereitete Angebote, die nachgearbeitet werden können.

Ein Vormittag könnte zum Beispiel so ablaufen: Sechs Kinder haben sich für den Werkraum entschieden. Malena möchte ein Bild malen. Sie nimmt sich die passenden Buntstifte aus dem Regal, holt sich eine Malunterlage und ein Blatt Papier und legt los.

Marlon schaut ihr eine Weile zu, bevor er sich auch Malutensilien holt und eine Zeichnung beginnt. Zahra holt sich Klebeunterlage, Kleber und Stanzteile, um ihre am Vortag begonnene Krone fertig zu stellen. Max möchte eine Lok bauen. Er sägt sich die passenden Holzstücke zurecht, klebt sie zusammen



und malt sie anschließend an. Für die Räder holt er sich Knöpfe aus einer Bastelkiste. Lasse und Florian bauen mit Papier, Pappschachteln und anderen Materialien ein Boot. Jeder Schritt wird gemeinsam besprochen und viele Ideen umgesetzt.

### ◆ Küche



In der Kinderküche zwei Herdplatten und ein Backofen zur Verfügung. Außerdem können noch einige Gerichte der kalten Küche zubereitet werden. Die Arbeitsgeräte sind den Körpermaßen der Kinder angepasst. Die benötigten Materialien und den Handlungsablauf für die jeweiligen Gerichte können die Kinder aus Kochbüchern entnehmen, die mit Fotos die einzelnen Arbeitsschritte beschreiben.

Ein Vormittag in der Küche aus Sicht einer Erzieherin: Ich wähle fünf Kinder, die sich nach dem Morgenkreis für die Küche melden, aus. Als erstes gehen alle Hände waschen und anschließend bindet sich jeder, auch mit Hilfe eines anderen Kindes, eine Schürze um. Wir setzen uns gemeinsam an den Tisch.



## Konzeption des Montessori-Kinderhauses Kriftel

Während ich die Anwesenheitsliste ausfülle, suchen sich die Kinder mit Hilfe einer Bildkarte die Gerichte aus, die sie gerne zubereiten möchten.

Sungjin: „Ich mache Bananenmilch“, Felipa: „Kuchen“, Penina: „Pfannkuchen!“, Henri: „Ich will Bananenmilch.“, Armir: „Will auch Pfannkuchen!“. Ich frage Henri und Sungjin, ob sie zusammen Bananenmilch machen möchten. Sie antworten freudig mit „Ja“. Penina und Armir frage ich auch, ob sie gemeinsam Pfannkuchen machen möchten, denn dann können sie sich niemanden zum Essen einladen, da sie schon zu zweit sind. Penina möchte gerne alleine Pfannkuchen machen, weil sie ihre Freundin einladen will. Armir entscheidet sich dann fürs Nudeln kochen. Nun holen sich die Kinder die jeweiligen Kochbücher.

Sungjin und Henri schauen sich das erste Foto an. Darauf sind ein Messer und ein Schneidebrett zu sehen. Sungjin geht sofort zum Schrank, an dem die Fotos von Messern bzw. Schneidebrettchen abgebildet sind und holt diese heraus, um sie auf den Tisch zu legen. Henri sieht auf dem zweiten Bild eine Banane und will sie holen, Sungjin ist schneller. Henri zeigt seine Verärgerung und Sungjin gibt ihm die Banane zum Schälen. Leider schafft er es nicht. Sungjin probiert es auch. Sie bitten mich um Hilfe ich zeige ihnen den Trick mit dem Anschneiden der Schale. Dann schält Henri die Banane und Sungjin schneidet sie in Scheiben. Gemeinsam arbeiten sie weiter. Beim Mixen helfe ich ihnen und jeder darf mal auf den Knopf drücken. Anschließend schüttet Sungjin die fertige Milch in einen Glaskrug. In der Zwischenzeit holt Henri zwei Gläser. Beim gerechten Aufteilen kommt es immer wieder zu kleinen Diskussionen. Beiden schmeckt es sehr gut ich sehe es an ihren Gesichtern und „Milchbärten“. Gemeinsam spülen sie alle Gegenstände, die sie benutzt haben, trocknen sie ab und räumen sie an die entsprechend gekennzeichneten Stellen in die Regale und Schränke zurück. Henri wischt den Tisch feucht ab und Sungjin trocknet ihn mit dem entsprechenden Tuch.

Dann holen sie ihre Rucksäcke und frühstücken in der Küche. Nachdem sie das Geschirr in die Spülmaschine geräumt haben, holt sich Henri ein Buch und Sungjin Stifte, Papier und eine Unterlage zum Malen, um die Zeit zu überbrücken bis auch die anderen Kinder mit ihrer Arbeit fertig sind.

Felipa arbeitet selbständig nach dem Kochbuch. Beim Einstellen des Ofens und der Uhr bittet sie um Hilfe. Ihren kleinen Kuchen verziert sie am Ende mit Rosinen. Ich schiebe ihn in den Ofen. Nach einer Weile riecht es lecker und da klingelt auch schon der Wecker. Während der Kuchen abkühlt malt Felipa eine Brottüte an, um dort anschließend den Kuchen hineinzutun, damit er gut nach Hause transportiert werden kann.

Armir stellt einen Topf auf den Herd, füllt Wasser und Salz hinein und dreht den Schalter auf 3. In der Zwischenzeit holt er die Nudeln und deckt den Tisch für zwei Personen, mit Tellern, Besteck, Servietten, Gläsern, Blumen, Kerze, Wasser und Ketchup. Als die Nudeln fertig gekocht sind holt er sich Paul zum Essen. Am Ende räumen sie zusammen alles wieder auf.

Penina und ich sehen uns jedes einzelne Foto im Kochbuch gemeinsam an. Sie holt die Gegenstände und Zutaten und führt die Tätigkeit durch, die abgebildet ist. Als die Pfannkuchen fertig auf den gedeckten Tisch stehen, freut sie sich darauf, sie mit ihrer Freundin zu essen. Mit Apfelmus sind sie noch leckerer. Anschließend spült Penina das Geschirr, wobei sie dabei eher mit dem Wasser spielt. Luise, ihre Freundin, säubert den Tisch, gemeinsam trocknen sie alles ab und räumen es weg. Als alle Kinder mit Ihrer Arbeit fertig sind, gehen wir gemeinsam zum Anziehen und dann ins Außengelände.



### ◆ Lesecke

Im Flurbereich vor dem Montessori-Raum gibt es eine Lesecke mit wechselndem Angebot. Wir möchten, dass Bücher neben anderen Medien für Kinder wichtig bleiben und sie diese schätzen lernen. Eine gemütliche Kissenlandschaft lädt zum Verweilen ein. Hier können bis zu drei Kinder gemütlich Bücher aus unserer Kinderhaus Bibliothek oder Leihbücher aus der Gemeindebücherei anschauen. Manchmal liest eine Erzieher\*in interessierten Kindern ein Buch vor. Mit jeweils einer Gruppe besuchen wir einmal im Monat die Gemeindebücherei am Bahnhof. Außerdem bieten wir eine Wochenendbüchertaschenbibliothek an. Diese besteht aus drei mit verschiedenen Büchern gefüllten Taschen, die über das Wochenende ausgeliehen werden können.

### ◆ Montessori-Raum

Im Montessori-Raum mit seinem Nebenraum finden die Kinder die meisten



der klassischen Montessori-Materialien zu den verschiedenen Themenbereichen. Es gibt Regale mit „Übungen des praktischen Lebens“, dies sind Tätigkeiten des alltäglichen Lebens des Menschen wie: Schleife binden, Wasser gießen, Kerze anzünden, Öffnen und Schließen verschiedener Verschlüsse und vieles mehr. Außerdem gibt es vielfältige Materialien, um sich mit Buchstaben und Zahlen zu beschäftigen.

Mit Hilfe der Sinnesmaterialien können die Kinder unter anderem unterschiedliche Dimensionen, Formen, Farben, Geräusche, Oberflächenstrukturen etc. erfahren. Auch Materialien zur „Erkundung der Welt“, wie z. B. Landkarten als Puzzle, Globen, Fahnen der europäischen Staaten, Tiere der verschiedenen Kontinente, Land-Wasser-Formen, Material zur Unterscheidung von Blattformen sind vorhanden.

Jedes Material ist in niedrigen Regalen auf Kinderhöhe untergebracht. Die Materialien für eine Übung sind auf Tablett angeordnet. Jedes Material ist nur einmal vorhanden. Ein Kind muss seine Übung beendet haben bevor ein anderes damit arbeiten kann.

Die Erzieher\*innen führen die Übungen ein, damit das Kind in der Lage ist später allein zu arbeiten. Sie achten darauf, dass alle Kinder möglichst ruhig und konzentriert arbeiten können. Dazu gehört, dass Unterhaltungen nicht zu laut geführt werden.



So könnte ein Morgen im Montessori-Raum verlaufen: Es sind sechs Kinder nach dem Morgenkreis mit in den Montessori-Raum gekommen. Paul geht gleich zum Regal mit den Übungen des täglichen Lebens, holt sich das Tablett mit einer „Schüttübung“ und setzt sich an den Tisch.

Clara und Marie holen sich den Korb mit den Bohnen, in dem Schätze (Steine) verborgen sind und setzen sich auf den Teppich. Bastian und Levi stehen am Fenster. Sie überlegen noch, was sie tun möchten. Bastian sagt: „Ich werde mal ein Puzzle nehmen.“ Levi weiß noch nicht, was er tun möchte. Die Erzieherin bietet an, ihm bei der Suche nach einer Tätigkeit zu helfen. Sie geht mit ihm zum Mathematikregal und fragt ihn, ob er gerne damit etwas machen möchte. Die Erzieherin schlägt ihm die Arbeit mit den Spindelkästen vor. Levi ist einverstanden. Er holt zwei Teppiche und legt sie aus. Die Erzieherin zeigt ihm, wie er mit den Spindelkästen arbeiten kann.

In der Zwischenzeit ist Bastian mit seinem Puzzle fertig. Er kommt zu uns und will Levi helfen. Levi möchte allein arbeiten und Bastian kann entweder ruhig zuschauen oder muss sich in der Zwischenzeit etwas anderes suchen. Er geht zum Ordner mit den Buchstaben zum Ausmalen und sucht sich einen aus. Dann setzt er sich an den Tisch und beginnt mit dem Ausmalen.

Paul hat in der Zwischenzeit schon das dritte Tablett mit den Übungen des täglichen Lebens bearbeitet, er räumt es gerade wieder ins Regal zurück und holt sich das Tablett mit den großen Murmeln und der „Zuckerzange“.

Clara und Marie melden sich ab. Sie gehen raus auf den Flur, setzen sich in die Lesecke und schauen gemeinsam ein Buch an.

Levi ist jetzt fertig. Er räumt Material und Teppich weg. Die Erzieherin erinnert an das Frühstück, für das die Kinder in einen anderen Raum gehen müssen. Nach dem Frühstück kommen sie wieder zurück.

Levi und Bastian setzen sich gleich an den Sandtisch. Paul ist noch beim Frühstück. Clara und Marie fragen die Erzieherin, ob sie etwas mit ihnen spielen könnte. Sie schlägt den beiden vor, dass sich jede etwas Eigenes sucht. Marie nimmt sich die „Zahlenfäden“, auf die die entsprechende Perlenmenge gefädelt werden muss, und setzt sich an den Tisch.

Clara möchte mit dem Zahlen- und Buchstabenturm arbeiten. Sie nimmt sich einen Teppich, rollt ihn aus und beginnt mit der Arbeit. Rechtzeitig vor der „Hofzeit“ erinnert die Erzieherin daran die Materialien wegzuräumen und zur Toilette zu gehen. Es ist Zeit zum Rausgehen.

#### ◆ Außengelände

Nach der Arbeit in den Räumen schließt sich täglich das Spiel im Freien an, sofern es nicht in Strömen regnet. Je nach Wetterlage ziehen die Kinder sich entsprechend an. Bei feuchter Witterung wird wasserdichte Kleidung



angezogen, da der Boden im Außengelände feucht ist und die Kinder gerne in den Pfützen spielen.



Roller, Dreirädchen und Sandspielsachen werden aus dem Häuschen hinten um die Ecke geholt. Die Kinder mit einem Fahrzeug bleiben auf dem Weg an der Eingangsseite, der gepflastert ist. Dort darf gefahren werden. Eine farbige Linie zeigt an, wo der Fahrbereich endet. Die Kinder holen sich das was, sie brauchen und verteilen sich im Gelände. Unter der großen Kuppel darf auch gematscht werden.

#### ◆ Gartenarbeit

Im Außengelände befindet sich neben dem Gebäude ein Bereich, der gemeinsam mit den Kindern je nach Jahreszeit bewirtschaftet wird. Den Kindern wollen wir nahebringen, wie Nutzpflanzen gesetzt, gepflegt, geerntet und verwertet werden. 5 Kinder gehen nach dem gemeinsamen Frühstück ans Gartenhäuschen. Dort bekommt jeder einen Eimer und ein Gartenwerkzeug. Die Kinder verteilen sich im Garten und bekommen gezeigt wie sie die Geräte benutzen müssen. Ihnen wird gezeigt und erklärt was Nutzpflanzen sind, was sie brauchen und was sie nicht brauchen. Die Arbeit im Garten endet mit dem Gießen der Pflanzen. Wenn möglich, dürfen die Kinder reife Früchte probieren.



Die Kinder entdecken während ihres Tuns auch Schätze, wie Steine und kleine Tiere. Die werden rumgezeigt, es wird darüber gesprochen und evtl. weiter beobachtet. Manchmal wird auch ein Sachbuch aus dem Montessori-Raum geholt, um mehr Informationen zu bekommen. Die Kinder erleben Natur mit allen Sinnen und bekommen dadurch ein ganz anderen Zugang und Umgang damit. Spontan wird auch mal ein Pfefferminztee frisch zubereitet und probiert.





## 5.3 Mittagessen im Kinderhaus

### ◆ Essen ist mehr als nur Nahrungsaufnahme

Unser Mittagessenslieferant (z. Zt. EVIM Service GmbH der Schlockerstiftung) ist in der Region angesiedelt und bezieht auch seine Produkte möglichst aus der Region. In der Großküche in Hattersheim bereiten u. a. Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung Essen nach dem Cook & Chill-Verfahren zu. Das Essen wird täglich angeliefert und in unserer Küche aufbereitet. Selbst kochen ist aufgrund der räumlichen Verhältnisse nicht möglich.

Wir essen in kleinen Gruppen. Je fünf Kinder mit einer Erzieher\*in bilden eine Tischgemeinschaft. Die Erzieher\*innen haben einen „festen“ Sitzplatz; die Kinder können sich täglich neu entscheiden, wo oder mit wem sie gemeinsam am Tisch sitzen möchten. Die Anzahl der Plätze ist begrenzt. Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich selbst den Teller füllen und nur so viel nehmen, wie sie essen können. Selbsteinschätzung und Rücksichtnahme sind uns wichtig: auch beim leckersten Essen soll jeder eine angemessene Portion bekommen.

### ◆ Ablauf des Mittagessens

Nach der Abholung der Halbtagskinder um 12:45 Uhr, machen sich die Essenskinder zum Mittagessen bereit. Umziehen, Händewaschen ... dann sucht sich jedes Kind einen Platz an einem der Gruppentische. Bevor mit dem Essen begonnen wird, singen wir gemeinsam ein Lied. Die Vorspeise (immer Suppe) steht bereits auf dem Tisch und die Kinder füllen sich die Suppe selbst auf ihren Teller. Auch der Hauptgang wird in Schüsseln serviert. Jedes Kind nimmt sich selbst, entweder eine kleine Portion zum Probieren oder gleich eine größere Menge.

Nach dem Hauptgang wird zunächst der Tisch abgeräumt. Ein Kind holt das Besteckkörben, das nächste räumt die Teller ab und ein anderes bringt die Gläser auf den bereit gestellten Geschirrwagen. Nun wird der Nachtisch geholt. Ein Kind zählt aus, wie viele Kinder am Tisch sitzen und Nachtisch essen möchten, es holt dementsprechend viele Löffel und Nachtischschüsselchen. Nach dem Nachtisch wird der Tisch abgeräumt und sauber gewischt. Ein Kind trocknet den Tisch mit einem Handtuch.

Zum Schluss stellen sich die Kinder der Tischgruppe in eine Reihe und gehen zusammen mit der Erzieher\*in in einen Waschraum, um die Zähne zu putzen. Danach gehen sie in den Bewegungsraum, um sich auszuruhen. Jetzt beginnt eine ruhige Zeit, den Kindern wird eine Geschichte vorgelesen oder es wird eine Kassette angehört.



## 5.4 Grundregeln unseres Zusammenlebens im Kinderhaus

Aus diesen „Grundregeln“ leiten sich für die individuellen Einzelfälle weitere Verhaltensregeln ab, die hier nicht im Einzelnen dargestellt werden können. Die Regeln sollen dazu dienen, jedem einzelnen Kind Schutz zu bieten und die Umgebung entspannt zu halten.

*Die Freiheit des Menschen  
liegt nicht darin,  
dass er tun kann, was er will,  
sondern, dass er nicht tun muss,  
was er nicht will.*

*(Jean-Jacques Rousseau)*

Wir lassen es nicht zu, dass kleine oder große Leute sich physisch oder verbal verletzen oder Material absichtlich zerstören.

Es wird niemand zu einem Spiel gezwungen, das er nicht möchte. Wer zu den freiwilligen Gruppenaktivitäten kommt, darf sie nicht stören.

Die Kinder und die Erwachsenen bringen Material jeder Art nach Gebrauch an den dafür vorgesehenen Platz zurück.

Wenn Kinder und Erwachsene Material eines anderen mit benutzen möchten, ist gegenseitiges Einverständnis notwendig. Es wird nichts weggenommen.

Es ist uns wichtig, dass wir gut mit unserer Umwelt umgehen. Daher achten alle auf Mülltrennung und beziehen die Kinder aktiv ein, lassen die Beleuchtung nicht unnötig an, gehen sparsam mit der Heizung und Wasser um, verwenden strahlungsarme Telefone und benutzen im Kinderhaus kein Handy.

In den Funktionsräumen wünschen wir uns Ruhe und Gelassenheit. Aktivitäten wie Rennen, Springen oder Schreien finden im Bewegungsraum statt.

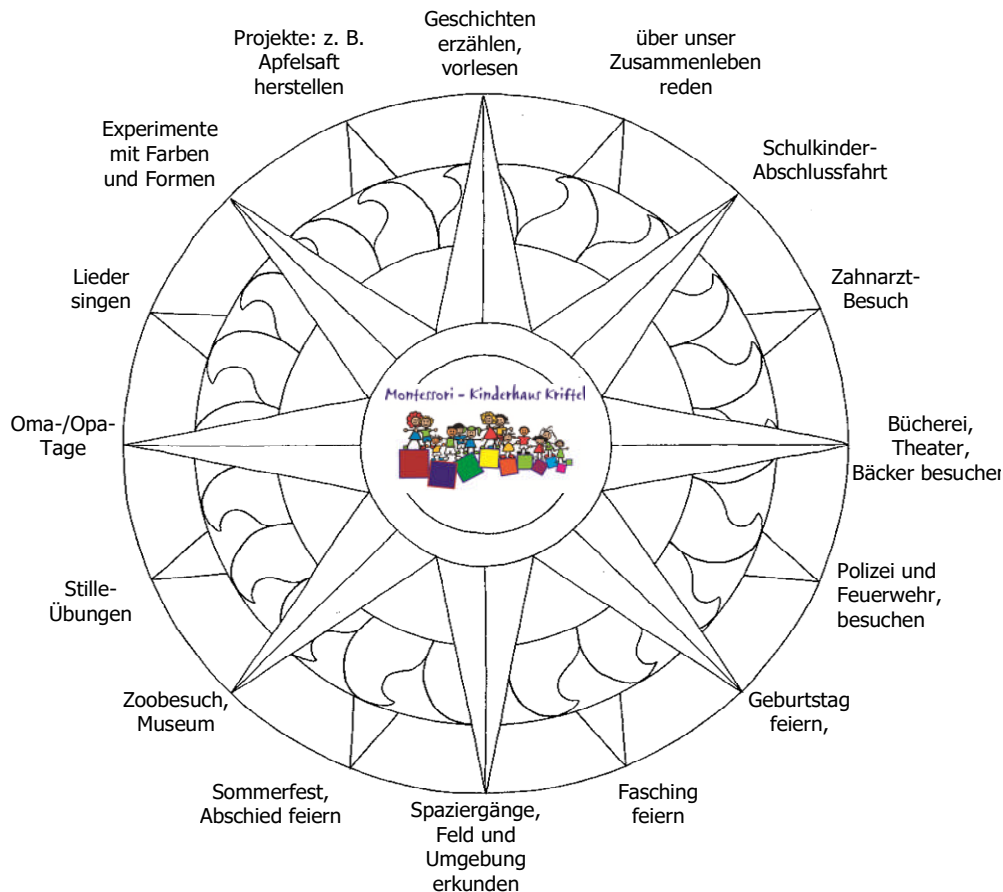
Wir achten alle darauf, dass nur in den dafür vorgesehenen Bereichen gegessen wird.

Die Tische sind für uns Spiel-, Ess- und Arbeitstische. Deshalb achten wir darauf, dass sie nicht zum Klettern oder Sitzen benutzt werden (ausgenommen während des Projektes „Spielzeugfreie Zeit“).

Zum Schutz der kleinen und großen Leute möchten wir, dass Ein- und Ausgangstüren und -tore nur von den Erwachsenen geöffnet werden.



## 5.5 Alltag mit Kindern ist auch ...



### ◆ Kinderschutz

Die Kindertageseinrichtungen haben mit dem § 8a (2) SGB VIII gesetzlich einen umfassenden Schutzauftrag zu erfüllen. Wir sind verpflichtet, dem Wohle eines jeden Kindes durch genaues Hinsehen und Beobachten gerecht und bei Verdachtsfällen tätig zu werden. In einem Schutzkonzept haben wir für unsere Einrichtung festgelegt, wie vorzugehen ist. Es gibt eine Fachkraft, die in allen diesbezüglichen Fragen angesprochen werden kann und eine Checkliste, wie im Verdachtsfall vorgegangen werden soll.



## 6. Eltern -/Familienarbeit

Eine erfolgreiche Arbeit mit Kindern setzt immer auch eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern voraus. Wir bieten allen interessierten Eltern vor der Anmeldung die Möglichkeit, das Kinderhaus zu besichtigen und ein erstes Kontaktgespräch zu führen.

Das erste Elterngespräch findet in der Regel ein Vierteljahr nach der Eingewöhnung im Kinderhaus statt. Weitere Elterngespräche gibt es in regelmäßigen Zeitabständen oder bei Bedarf. Sie dienen dem kontinuierlichen Austausch über die Entwicklung des Kindes. Es ist uns sehr wichtig, dass sowohl Vater als auch Mutter daran teilnehmen. Eventuell aufgetretene Auffälligkeiten können hier angesprochen und unterstützende Hilfsangebote überlegt werden.

Es ist uns wichtig, dass über Veränderungen im Lebensumfeld des Kindes ein Austausch stattfindet (z. B. Umzug, Trennung, Krankheit oder Tod einer nahe stehenden Person, Anschaffung eines Tieres, Geburt eines Geschwisterchens, usw.).

Die Elterngespräche werden gemeinsam im Team vorbereitet. Das Gespräch wird von zwei Teammitgliedern geführt (Gesprächsführung und Protokoll). Das Protokoll eines Elterngesprächs wird von allen Teammitgliedern gelesen und bei Bedarf im Team nachbesprochen.

Über die Elterngespräche hinaus, haben die Eltern die Möglichkeit, als Hospitanten beobachtend am Geschehen in der Einrichtung teilzunehmen.

In regelmäßigen Abständen finden Elternabende statt, die vom Team, Elternbeirat oder Vorstand nach Bedarf einberufen werden, um beispielsweise

- Eltern einen allgemeinen Überblick über die aktuelle Situation zu geben, wie z. B.: Vorstellung von neuem Personal, neuen Eltern
- Erläuterungen zum Tagesablauf zu geben und eventuelle Schwierigkeiten daraus zu besprechen
- pädagogische Ziele und Schwerpunkte zu verdeutlichen
- geplante Ausflüge zu besprechen
- um aktuelle oder von den Eltern gewünschte Themen zu besprechen
- um geplante Projekte zu besprechen.

Die regelmäßig stattfindenden Väter- und Oma-Opa-Tage tragen dazu bei, die Väter und den erweiterten Familienkreis des Kindes in die Arbeit mit einzubinden.

Zu bestimmten Themenschwerpunkten von allgemeinem Interesse können auch externe Referenten eingeladen werden, z. B. Gesunde Ernährung, Gewaltprävention im Kindergarten, usw.



## Konzeption des Montessori-Kinderhauses Kriftel

Während des Kindergartenjahres finden mehrmals " Eltern- Kind- Nachmittage" statt. Inhalte solcher Nachmittage können sein:

- wir basteln Ostersachen oder Laternen
- wir verändern unser Außengelände

Weitere Veranstaltungen oder Feste, z. B. Sommerfest, St. Martins-Umzug, werden vom Elternbeirat mit Unterstützung des Kinderhaus-Teams organisiert oder es werden Organisationsteams gebildet.

Wichtige aktuelle Informationen der einzelnen Gremien, wie Vorstand, Elternbeirat und Team, sind im Eingangsbereich ausgehängt. Außerdem gibt es jeden Monat einen Info Brief für alle Eltern in den jeweiligen Elternfächern. In diesem kann man bis dahin bekannte Termine des kommenden Monats finden. Auf der Internetseite des Vereins ([www.montessori-kriftel.de](http://www.montessori-kriftel.de)) können viele Informationen über Kinderhaus, Krippe und Verein nachgelesen werden. Bei der Aufnahme eines Kindes wird den Eltern eine Informationsbroschüre ausgehändigt, die alle wesentlichen Informationen zum Kinderhausalltag beinhaltet.

Häufig stellt sich für Eltern die Frage: „Welche Themen sind eigentlich zur Zeit im Kinderhaus aktuell?“ Um auch hier den Eltern Einblick zu gewähren und unsere Arbeit transparenter zu machen, befindet sich im Flur ein Wochenplan, in dem die aktuellen Themen des Morgenkreises zu lesen sind. Manchmal werden Ereignisse aus unserem Tagesablauf den Eltern in Form von Fotoausstellungen „erzählt“.

Für jedes Kind wird zu Beginn seiner Kinderhauszeit eine Sammelmappe, ein Ordner und ein Fotoalbum angelegt, wo Werke und Erlebnisse festgehalten werden können.

Zum Ende eines Kinderhausjahres wird unser „Monti-Express“ herausgegeben, eine Zeitung, deren Redaktion in den Händen von Eltern und Erzieher\*innen liegt. Artikel dafür kann jeder schreiben, der etwas zu berichten hat, was auch für andere wissenswert sein könnte.

## 7. Zusammenarbeit im Team

In unserem Kinderhaus arbeiten PädagogInnen, die entweder ein Montessori-Diplom haben oder diese Ausbildung gerade absolvieren. Unser Haus wird verantwortlich von allen pädagogischen MitarbeiterInnen in Teamleitung geführt. Für die Leitungsaufgaben gibt es feste Zuständigkeiten sowie Bereiche, in denen die Zuständigkeit wechseln kann. So gibt es zum Beispiel eine Ansprechpartnerin für die Öffentlichkeit, eine für Personalangelegenheiten, eine für den Versorgungsbereich, usw. Die Aufgabenverteilung ist im Aufgaben- und Zuständigkeitsplan schriftlich festgehalten.

Um gut organisieren zu können, sind regelmäßige Absprachen und Teambesprechungen mit entsprechenden Protokollen notwendiger Bestandteil



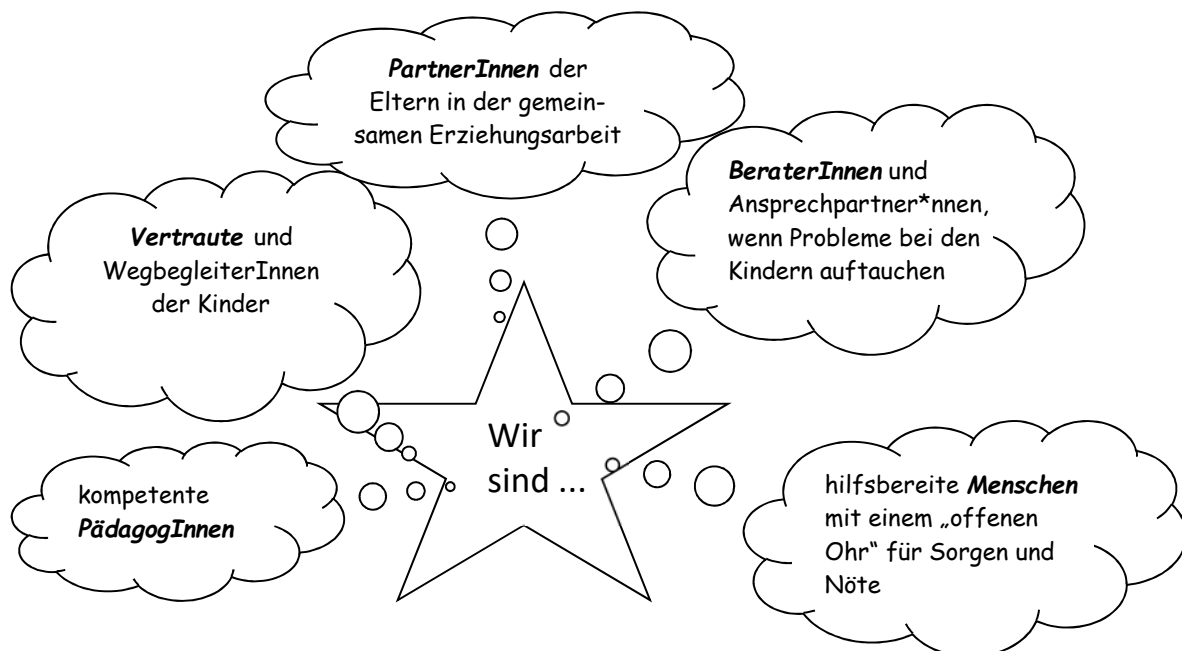
der Teamarbeit. Für den Gesamtablauf des Betriebs sind feste Treffen mit dem Vorstand (Träger) und dem Elternbeirat gleichfalls wichtig. Ein Mitglied des Teams und ein\*e Elternvertreter\*in nehmen regelmäßig mit beratender Stimme an Vorstandssitzungen des Trägers teil.

Eine weitere Ergänzung und Form der pädagogischen Qualifizierung ist die regelmäßige Supervision, in der Alltagsprobleme, pädagogische Streitfragen, Kooperations- und Kommunikationsprobleme in Form von Beratung aufgearbeitet werden.

Um diese Teamleitung erfolgreich zu leben, erwarten wir von jede\*r Mitarbeiter\*in:

- die Bereitschaft zur Zusammenarbeit,
- ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein,
- ein hohes Maß an Eigenverantwortung für die übernommenen Aufgaben,
- gegenseitige Akzeptanz,
- die Fähigkeit, sich kritisch auseinanderzusetzen,
- Umsicht und Einsatzfähigkeit für den Gesamtablauf des Kinderhauses
- Bereitschaft zur regelmäßigen Fortbildung im Team und auch als Einzelne/

Unser Selbstverständnis:





## 8. Qualifizierung und Fortbildung

Alle pädagogischen Kräfte im Kinderhaus haben oder erwerben das Montessori-Diplom als Zusatzausbildung für pädagogische Fachkräfte im Kinderhaus. Fortbildung und der Blick über den Tellerrand der eigenen Einrichtung gehört zu den elementaren Voraussetzung, die pädagogische Arbeit auf einem qualitativ hohem Niveau zu halten und weiter zu entwickeln. Der Montessori-Arbeitskreis stellt dafür jährlich ein angemessenes Budget zur Verfügung in dessen Rahmen sich die Fachkräfte nach eigenem Ermessen weiterbilden können. Dabei sollten Montessori-Fortbildungsveranstaltungen ebenso in Anspruch genommen werden, wie andere, für die pädagogische Arbeit sowie die Zusammenarbeit im Team wichtige Veranstaltungen. Die Aufteilung des jährlichen Fortbildungsbudgets wird auf Basis der Wochenarbeitsstunden verteilt. Für jede Fachkraft steht ein Zeitkontingent in Höhe der Wochenarbeitszeit pro Jahr zur Verfügung.

## 9. Qualitätssicherung

Wir hinterfragen die Qualität unserer Arbeit und fordern die Eltern aktiv zu Rückmeldungen auf. Regelmäßig wird der mittlere Jahrgang im Kinderhaus mit einer Elternbefragung zur Rückmeldung aufgefordert, damit wir die Qualität unserer Arbeit beurteilen und an sich verändernden Bedürfnissen weiterentwickeln können. Das betrifft sowohl die pädagogische Arbeit als auch die Rahmenbedingungen, sofern sie durch uns veränderbar sind.

Intern werden regelmäßig Personalentwicklungsgespräche im Zweijahresturnus durchgeführt. Ein Vorstandsmitglied tauscht sich mit einem Teammitglied über Arbeitsinhalte und persönliche Entwicklung aus. Dazwischen wird die Zufriedenheit im Team mit einem Stimmungsbarometer abgefragt.

Die Konzeption für die pädagogische Arbeit wird jährlich vom gesamten Team überprüft. Im Team gibt es eine Fachkraft, die für die Umsetzung und Überarbeitung verantwortlich ist. Sie koordiniert die notwendige Abstimmung zwischen Team, Elternbeirat und Träger.



## 10. Beteiligungsverfahren und Beschwerdemanagement

Die Organisationsform des Trägers bietet für Eltern der Einrichtungen (die obligatorisch Mitglieder des Trägervereins sind) weitgehende Mitbestimmungsmöglichkeiten, die in Form von Anträgen an den Vorstand oder in Mitgliederversammlungen eingebracht werden können.

Die regelhafte Teilnahme von Teammitgliedern und Elternvertreter\*innen an Vorstandssitzungen stellt sicher, dass die Belange von Eltern und Teammitgliedern eingebracht werden können. In den Einrichtungen geben Treffen mit Elternbeiräten, Elternabende oder Elterngespräche Gelegenheit Sichtweisen, Beschwerden oder Verbesserungsvorschläge einzubringen. Die regelmäßigen Elternbefragungen sind ebenfalls dafür geeignet.

Im Kinderhaus können die Kinder sich mit Problemen oder Sorgen an die Bezugspersonen wenden. Diese werden entweder mit den direkt betroffenen Personen besprochen oder bei Bedarf im Morgenkreis thematisiert. Dort werden auch Änderungen im Tagesablauf oder Störungen besprochen. Mit Änderungs-, Projekt-, Essenswünschen und ähnlichem wenden sich die Kinder ebenfalls direkt an die Erzieher\*innen. Die Wünsche werden im Team oder im Morgenkreis besprochen und wenn möglich umgesetzt.





## 11. Übergänge

Wir möchten die notwendigen Übergänge für die Kinder so fließend wie möglich gestalten und die Eltern als wichtige Wegbegleiter\*innen der Kinder einbeziehen. Der Übergang von der Krippe oder vom Elternhaus ins Kinderhaus bzw. vom Kinderhaus in die Schule wird von den Eltern gemeinsam mit dem Kinderhausteam gestaltet. Für Begrüßung und Abschied haben wir Rituale, die den Übergang anbahnen.

### ◆ Übergang Krippe bzw. Familie – Kinderhaus

Der gemeinsame Anspruch der Krippen- und Kinderhaus-Teams ist eine gute Unterstützung des Kindes, den Übergang in das Kinderhaus sicher zu bewältigen. Dafür ist es wichtig, auch die Eltern des Kindes auf die Veränderungen vorzubereiten, die auf ihr Kind zukommen werden.

In einem ersten Schritt veranstaltet das Team des Kinderhauses für alle neuen Eltern noch vor dem Aufnahmetermin einen Elternabend und informiert über den Ablauf der Eingewöhnung und den Tagesablauf im Kinderhaus. Sie erhalten an diesem Abend eine Informationsmappe, in der alle wichtigen Informationen für die Aufnahme enthalten sind und es wird der Termin für einen „Schnuppertag“ vereinbart. Dieser Schnupperbesuch an einem Vormittag soll dem Kind und dessen Begleitperson einen Einblick in den Alltag des Kinderhauses bieten. Es lernt so die verschiedenen Räume mit ihren Spiel- und Arbeitsmöglichkeiten kennen. Der Schnuppertag beginnt um 08:30 Uhr und endet spätestens um 12:30 Uhr.

In den letzten Wochen vor der Aufnahme kann das Kind mit einer Begleitperson an den Öffnungstagen von 11:30 bis 12:30 Uhr in das Außengelände des Kinderhauses zum Spielen kommen. Hier entdeckt es die vielfältigen Spielmöglichkeiten und kann im Beisein seiner vertrauten Bezugsperson die neue Umgebung erforschen. Diese Besuche können an mehreren Tagen in der Woche, ohne vorherige Anmeldung erfolgen.

Durch die räumliche Trennung von der Krippe Monte Pikolino zum Kinderhaus kann eine Krippenerzieherin nur ein bis zwei Besuche im Kinderhaus mit dem Krippenkind übernehmen. Anmerkung: Die Besuche können nur dann stattfinden, wenn es die personelle Situation in der Krippe zulässt. Eine Terminvereinbarung geschieht in Absprache mit den Eltern und dem Kinderhaus; grundsätzlich sollten diese Schnupperbesuche jedoch in der Verantwortung der Eltern liegen.

In einem Abschlussgespräch in der Krippe werden die Eltern von der Krippenerzieherin auf die Veränderungen im Kinderhausalltag hingewiesen und es wird gemeinsam überlegt, was dem Kind den Übergang erleichtern kann. Mit dem Einverständnis der Eltern findet ein Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften aus Kinderhaus und Krippe statt mit dem Ziel, das Kind vorzustellen, wie es in der Krippe erlebt wird und welche



konkreten Unterstützungsmöglichkeiten für die Eingewöhnung im Kinderhaus empfohlen werden können.

Durch gegenseitige Hospitationen der beiden Teams und dazugehörige Reflexionsgespräche wird der Prozess des Übergangs betrachtet und ggf. angepasst. Dies dient dazu, einen für das Kind optimalen Übergang zu gestalten und zu gewährleisten.

Die Eingewöhnungszeit wird individuell gestaltet und von den Eltern begleitet solange es notwendig ist. Am ersten Tag kommt das eingewöhnende Elternteil mit in den Morgenkreis, wo das Kind begrüßt und in die Gruppe aufgenommen wird.

Je nach Bedarf wird das Elternteil nach dem Morgenkreis verabschiedet oder zieht sich in den Personalraum zurück oder verlässt die Einrichtung und bleibt telefonisch erreichbar. Erzieher\*innen und Eltern tauschen sich über das Vorgehen aus. Mehr und mehr zieht sich das Elternteil zurück bis es das Kind nur noch ins Kinderhaus bringt, sich verabschiedet und dann geht.

Ob ein Kind noch Windeln braucht oder nicht, spielt für die Eingewöhnung keine Rolle. Wir nehmen die Kinder so wie sie kommen. Erfahrungsgemäß erledigt sich die Sauberkeit sehr schnell, wenn das Windelkind feststellt, dass viele andere Kinder keine Windeln mehr brauchen.

#### ◆ **Übergang Kinderhaus – Grundschule**

Als sogenannte Muss-Kinder werden Kinder eingeschult, die bis zum 30.06 eines Jahres das sechste Lebensjahr vollenden. Als sogenannte Kann-Kinder können Eltern ihre Kinder auch früher einschulen lassen. Diese Eltern müssen sich frühzeitig bei der Schule melden und das Kinderhausteam informieren, damit sie in die Schulvorbereitung mit einbezogen werden können. Zwischen der hiesigen Grundschule (Lindenschule) und dem Kinderhaus (sowie anderen Krifteler Einrichtungen) gibt es ein abgestimmtes Übergangskonzept.

Mit dem Ziel, den Übergang auf die Grundschule für die Kinder und deren Eltern so fließend wie möglich zu gestalten, findet bereits im Frühjahr (1,5 Jahre vor der Einschulung) ein Informationse Elternabend in der Schule statt. Die Schulanmeldungen beginnen Ende September/Anfang Oktober. Im Herbst findet ein pädagogischer Elternabend im Kinderhaus statt, an dem eine Lehrkraft aus der Grundschule teilnimmt. Sie informiert über wichtige Kriterien für die Schulfähigkeit und beantwortet eventuelle Fragen der Eltern.

In Aufnahmegesprächen mit den Kindern, die ebenfalls im Kinderhaus stattfinden, will die Schule einen ersten Eindruck über den Entwicklungsstand gewinnen. Es wird ein besonderes Augenmerk auf die Sprachkenntnisse gerichtet, um diese vor der Einschulung mit Fördermaßnahmen noch



## Konzeption des Montessori-Kinderhauses Kriftel

zu verbessern. Die Fördermaßnahmen werden mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde in der Schule durchgeführt.

Im Januar/Februar kommen Erstklässler der Grundschule ins Kinderhaus und erzählen von ihrer bisherigen Schulzeit. Im März/April gehen die angehenden Schulkinder aus dem Kinderhaus für einen Unterrichtsblock in eine Grundschulklasse, um zu schauen, wie es da so zugeht.

Die Schulärztlichen Untersuchungen beginnen im Februar/März des Einschulungsjahres.

Ende April/Anfang Mai werden die Kinder zu einem Schnupperschultag eingeladen. Jeweils zwei Lehrkräfte betreuen eine Gruppe von Kindern und erhalten einen Eindruck über die intellektuelle, motorische und soziale Schuleignung. Die Eindrücke der Lehrkräfte aus dem Schnupperschultag werden am gleichen Tag mit den Erzieher\*innen der Kinder besprochen. Im Interesse der Kinder sollten die Eltern die Erzieher\*innen von ihrer Schweigepflicht entbinden, damit sie Informationen über die Kinder, wie z. B. initiierte und weiterzuführende therapeutische Maßnahmen, ungünstige Gruppierungen, etc. geben können, die bei der Klassenbildung berücksichtigt werden können. Zu diesem Termin werden auch die Wünsche der Kinder in Bezug auf künftige Klassenkameraden eingebracht und besprochen.

Im Juni/Juli, kurz vor Ende des Kindergartenjahres, wird zu einem ersten Elternabend in die Schule eingeladen. Hier werden Informationen zu Arbeitsmaterialien, Schulweg und Gestaltung des Schulanfangs gegeben sowie die Klassenlehrer\*innen vorgestellt. Im Januar/Februar treffen sich die Erzieher\*innen und Lehrkräfte zu einem Austausch über die Entwicklung der Erstklässler in der Schule.

Einmal im Jahr finden Evaluationstreffen zum Thema Übergang Kindergarten-Schule statt, bei dem sich Vertreter der Schule und der Krifteler Kindergärten austauschen.

Im Kinderhaus-Alltag nehmen die zukünftigen Schulkinder eine besondere Rolle ein. Für sie gibt es Veranstaltungen, wie zum Beispiel einen Besuch bei der Hofheimer Polizei. Ein Höhepunkt des letzten Kinderhausjahres ist die Abschlussfahrt mit Übernachtung, die seit vielen Jahren in die Göllemühle ins Daubachtal führt. Für alle Schulkinder gibt es ein Verabschiedungsritual und ein kleines Abschiedsgeschenk.

## 11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

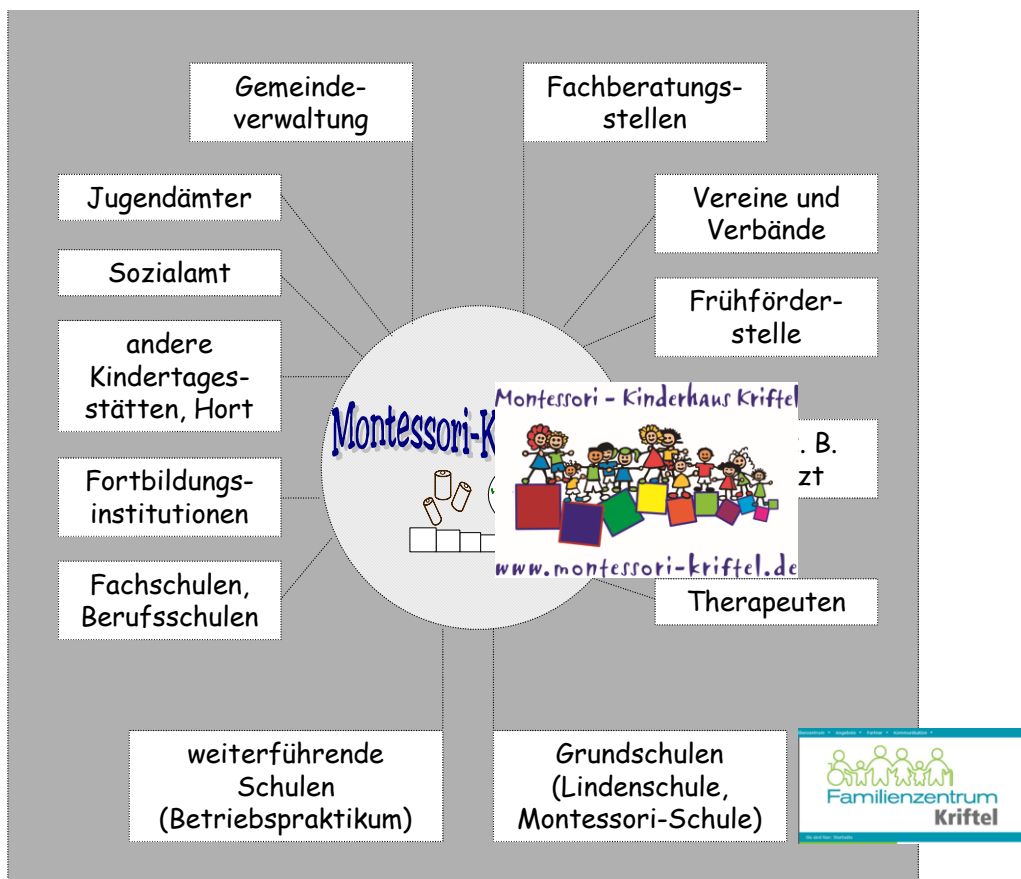
Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist immer zielorientiert und bedarf einer intensiven Vor- und Nachbereitungszeit. Im Allgemeinen wird sie von uns initiiert, um eine Intensivierung der Arbeit, eine gezielte Unterstützung für das Kind und seine Familie, gemeinsame Strategien für die Begleitung des Übergangs vom Kindergarten zur Schule zu erreichen oder durch Kontakte und Informationen ein Vertrauensverhältnis untereinander

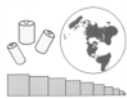


Konzeption des Montessori-Kinderhauses Kriffel

aufzubauen, das bei der Bewältigung von Alltagsproblemen die Zusammenarbeit wesentlich erleichtert.

Das Kinderhaus beteiligt sich an dem im Jahr 2014 gegründeten Familienzentrum in Kriffel. Das Familienzentrum bündelt Information, Beratung und Veranstaltungen unter einem virtuellen Dach. Die Kindertagesstätten arbeiten zusammen, um ein Angebot zu machen. Informationen gibt es über die Homepage des Familienzentrums: [www.familienzentrum-kriffel.de](http://www.familienzentrum-kriffel.de)





Träger: Montessori-Arbeitskreis Kriftel e. V.  
Feldbergstraße 2  
65830 Kriftel  
Telefon: 0 61 92/4 21 98  
E-Mail: [verwaltung@montessori-kriftel.de](mailto:verwaltung@montessori-kriftel.de)

Montessori-Kinderhaus  
Königsberger Straße 67  
65830 Kriftel  
Telefon: 0 61 92/4 31 50  
E-Mail: [kinderhaus@montessori-kriftel.de](mailto:kinderhaus@montessori-kriftel.de)

Internet: [www.montessori-kriftel.de](http://www.montessori-kriftel.de)

Montessori - Kinderhaus Kriftel



[www.montessori-kriftel.de](http://www.montessori-kriftel.de)